

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 1

Artikel: Pattons Stab in der Ardennenschlacht

Autor: Munch, Paul G.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rhein dem Vorschlag Montgomerys vorzog, der mit konzentrierter Kraft direkt ins Ruhrgebiet und gegen Norddeutschland stossen wollte, hat in Kreisen der Alliierten böses Blut gemacht. Sein Besserwissen und die unfreundlichen Zensuren, die er ndern erteilte, haben ihn zur umstrittenen Figur gemacht.

Auch in seiner «Weltgeschichte der Schlachten und Kriegszüge», die er mit einem Team junger Forscher nach dem Krieg herausgegeben hat, unterstreicht er mit unmissverständlicher Deutlichkeit das Gewicht seiner eigenen Kriegsleistungen; die Beurteilungen, die er zu verschiedenen militärischen Chefs teilweise früherer Epochen äussert, sind oft hart und reichlich einseitig. Dadurch verliert das Werk einiges von seinem Wert.

Nicht ersparte Vorwürfe

Auch ihm sind zum Teil berechnete Vorwürfe

nicht erspart geblieben. So wird seiner Planung von El Alamein übertriebene, fast ängstliche Vorsicht vorgeworfen, und seine Kampfführung in Nordfrankreich, insbesondere die mit gewaltigem Munitionsaufwand ausgestatteten Operationen um Caen, müssen sich den Vorwurf schleppender Zurückhaltung gefallen lassen. Schliesslich war auch der bittere Misserfolg der britischen Luftlandeoperation bei Arnhem die Folge einer ungenügenden Orientierung und falschen Lagebeurteilung Montgomerys – dieser hatte allerdings den Freimut, seine Fehler in dem Unternehmen offen zuzugestehen.

Marschall Montgomery gehört zu den eigenwilligsten und in mancher Hinsicht aussergewöhnlichen militärischen Führergestalten der jüngeren Epoche. Dass er seine Schwächen hatte, war er sich wohl bewusst, und es will da und dort scheinen, als ob er sie bewusst gegeben hätte. Auch wer von seiner Offenheit

betroffen war und ihm gewisse fachliche Fehler glaubt zur Last legen zu müssen, wird ihm dennoch die Anerkennung für seine Leistungen nicht versagen und ihm zugestehen, dass er im Kampf gegen Hitler oft Glück gehabt, aber bedeutende Erfolge errungen und Wesentliches zur Wahrung der Freiheit des Westens beigetragen hat.

Freund der Schweiz

Mit der Schweiz und besonders mit General Guisan war Montgomery sehr verbunden. Verschiedene offizielle und noch mehr private Besuche haben ihn nach dem Krieg immer wieder in die Schweiz, insbesondere das Berner Oberland, geführt. Unsere militärischen Einrichtungen haben ihn stark interessiert, und nicht selten hat er uns auch seine wohlgemeinten Ratschläge zukommen lassen.



Pattons Stab in der Ardennenschlacht

Lt Col Paul G Munch, US Army, Autor (übersetzt von Kpl W Däppen, Uetendorf)
Beitrag von Hptm i Gst B Gottier, Amsoldingen

Die guten Beziehungen zwischen den Kommandanten sind äusserst wichtig, im Kampf oft ausschlaggebend. Der Autor beschreibt hier eine weitere Beziehung, die über Sieg oder Niederlage entscheidend sein kann – diejenige zwischen einem Befehlshaber und seinem Stab. Er gibt eine lebendige Darstellung des Vertrauens und der Fähigkeiten, die es George S Patton Jr und seinem 3. Armeestab ermöglichten, entscheidend in die Ardennenschlacht einzugreifen.

Patton stellte hohe Anforderungen an seinen Stab in bezug auf Leistung, Pünktlichkeit und Einsatzwille.

«Im Kampf sind Tote und Verwundete nicht zu vermeiden. Doch gibt es keinen Grund, diese Verluste noch zu vergrössern wegen der Unfähigkeit und der Nachlässigkeit irgendeines Blödiens. Solche Leute haben in meinem Stab nichts zu suchen.»

**Es gibt nur eine Disziplin – die absolute.
US-General George S Patton Jr 1885–1945**

Im allgemeinen wird die Wichtigkeit verkannt, das Potential des Stabs voll auszuschöpfen. Dabei ist die Stabsarbeit von lebenswichtiger Bedeutung, um auf dem modernen Gefechtsfeld Erfolg zu haben. Die meisten guten Kommandanten haben dies erkannt, Montgomery zB sagte: *«Besorge Dir einen guten Stabschef.»*

Patton meinte, ohne Teamwork von Stab und Kampfeinheiten läuft nichts. Die Leistungen des 3. Armeestabs unter Patton in der Ardennenschlacht sind beispielhaft, dank ihnen konnte die deutsche Offensive erfolgreich abgewehrt werden.

Omar N Bradley hielt zuerst nicht viel von Pattons Stab, der fast ausschliesslich aus Leuten von der Sizilienkampagne bestand, wo sie nicht besonders brilliert hatten. Doch nach fünf Monaten unter Patton brachten sie hervorragende Leistungen, hauptsächlich dank dem starken gegenseitigen Vertrauen. Als Patton die 3. Armee anfangs 1944 übernahm, besetzte er seinen Stab mit Leuten, die er kannte, die loyal zu ihm standen und seine

Befehle effizient ausführten. Patton seinerseits vertraute ihnen und stand auch zu ihnen. Die Mitglieder des Stabs waren sich bewusst, was von ihnen verlangt wurde, arbeiteten wenn nötig rund um die Uhr, konnten aber abschliessend auch ausspannen; niemand musste dauernd «beschäftigt» aussehen.

Patton selbst hielt etwas Distanz von seinem Stab, um sich nicht zu sehr einzumischen und sich mit unnötigen Details zu belasten. Dadurch wurde auch ein geregelter Ablauf des Informationsaustauschs in Form täglicher Meetings möglich, an denen Probleme offen diskutiert wurden und konstruktive Kritik erwünscht war.

Doch nach der Entschlussfassung und der Befehlsausgabe war Patton pickelhart. Die Befehle durften im Normalfall nur eine Schreibmaschinenseite mit einem Ansichtskroki auf der Rückseite umfassen. Es wurde befohlen, was zu tun sei, nicht wie.

Zwei kurze Briefings von maximal 20 Minuten um 8 und 17 Uhr brachten Patton und den Stab auf den neusten Wissensstand.

Wie er selbst täglich «vorne» war, musste täglich ein Offizier aus jeder Stabssektion an die Front. Dadurch entwickelten sich gegenseitiges Verständnis und Solidarität innerhalb allen Teilen der 3. Armee.

Vorahnungen der Schlacht

Die 3. Armee hatte Metz am 13. Dezember 1944 genommen und wollte am 19. Dezember zum Rhein vorstossen. Diesem Plan kamen die Deutschen mit ihrer Offensive vom 16. Dezember zuvor.

Patton hatte aufgrund von Informationen seines Nachrichtenstabes über Massierungen deutscher Panzer die Offensive vorausgesehen. Bradley war offenbar nicht seiner Meinung.

Am 12. Dezember wies Patton seinen Stab an, Gegenmassnahmen der 3. Armee auszuarbeiten für den Fall eines deutschen Durchbruchs. Am Morgen des 16. Dezembers erfuhr Patton von der Funkaufklärung, dass sich die deutsche Panzerkonzentrationen um Trier auflösten. Er war überzeugt, dass die Deutschen durch die Ardennen angreifen würden. Die Pläne für die Gegenmassnahmen wurden konkret: Angriff nach Norden Richtung Luxemburg statt an den Rhein. Als dann Bradley anrief, war Patton nicht überrascht. Dank sorgfältiger Analyse und Planung durch Patton und seinen Stab konnten rechtzeitig Gegenmassnahmen ergriffen werden.

Die Schlacht

Das Ausmass des deutschen Durchbruchs zeigte sich am 18. Dezember, als die Panzer des Generals Hasso von Manteuffel die 28. Division und die Reserven des 8. Korps überannten.

Der Ernst der Lage war schlimmer, als Patton selbst angenommen hatte. Am 19. Dezember liess er Angriffe in drei möglichen Richtungen ausarbeiten und begab sich an Eisenhowers Krisensitzung um 11 Uhr in Verdun. Eisenhower fragte Patton, wann er angreifen könne. Patton antwortete: *«Am Morgen des 22. Dezembers mit 3 Divisionen.»* Dies bedeutete eine Verschiebung von gegen 200 km über vereiste Strassen direkt in das Zentrum des gegnerischen Angriffs; ein Problem, das nur



Der harte Ardennenwinter hat eingesetzt. Um besser mit der verschneiten Landschaft zu verschmelzen, haben diese amerikanischen Soldaten ihren Helm und ihre Uniform mit Weiss getarnt. Die Deutschen folgten ihrem Beispiel.

Bild aus Buch «Gefährliche Missionen und geheime Aufträge», Verlag «Das Beste» Zürich, Stuttgart und Wien.

wenige Kommandanten in dieser kurzen Zeit lösen konnten.

Die Reaktion der Sitzungsteilnehmer war entsprechend enthusiastisch. Patton telefonierte den einfachen Code an seine Armee, um sie auf zwei der drei möglichen Angriffsachsen in Marsch zu setzen. Er war überzeugt, dass sein Stab die nötigen Detailbefehle erteilen würde. Innert zweier Tage war die 3. Armee in voller Aktion, eine Woche später war der deutsche Angriff gestoppt. Die rechtzeitige Hilfe der 3. Armee spielte dabei eine entscheidende Rolle.

Patton leitete den Kampf meistens von seinen Einheiten aus und war über das Telefon in Verbindung mit seinem Stab, dessen hervorragende Arbeit Pattons Anwesenheit an der Front überhaupt erst ermöglichte. Davon folgende Beispiele:

- Die Umgruppierungen der Sektion Maddox,
- die Verschiebung der Einheiten in 133178 Fahrzeugen über 2,6 Mio km durch Oberst Perry,
- die Nachschuborganisation von Muller (62 000 Tonnen in 120 Stunden),
- die Verbindungen durch Oberst Hammonds Telefontruppe (32 000 km Draht),
- die Nachrichtenbeschaffung durch die Sektion Koch.

Pattons Vertrauen in seinen Stab wurde durch dessen Leistungen mehr als gerechtfertigt. Die Fähigkeit des Führers Patton, kritische Situationen vorauszusehen und seinen Stab zu Höchstleistungen anzuspornen, bildete die Grundlage seines Erfolgs

Sammelmappen

Schweizer Soldat + MFD

Preis inkl. Porto und Verpackung Fr. 22.50

Bestellung

- Ich bestelle ____ Ex. Sammelmappe(n) zu Fr. 22.50

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ / Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Einsenden an: **Huber & Co. AG**
Schweizer Soldat + MFD
 z.Hd. Frau D. Fey
 Postfach
 8501 Frauenfeld

